

Schlesisches Pastoralblatt.

Verantwortlicher Redacteur: August Meer in Breslau.

Verlag von C. P. Aderholz' Buchhandlung in Breslau.

Preis 2 Mark für das Halbjahr. — Erscheint monatlich zweimal. — Inserate werden mit 15 Pf. für die gepaltene Petitzeile berechnet.

N. 9.

Breslau, den 1. Mai 1891.

XII. Jahrgang.

Inhalt: Für das heilige Grab zu Jerusalem. — Neues über die Auffindung des heil. Kreuzes. — Die Kreuzkirche in Groß-Strehlig. — Die Kirchengemeinschaft im Fürstenthum Glogau in den Jahren 1653/54. Mitgetheilt von Erzpriester Dr. Söffner in Olaschin. — Die Zeitschrift für christliche Kunst. — Personal-Nachrichten.

Für das heilige Grab zu Jerusalem.

Die Kongregation de propaganda fide hat nachstehendes Schreiben an die hochwürdigsten Bischöfe gerichtet:

Illustrissime et Reverendissime Domine!

Die 20. Februari 1891.

Haud ita pridem hoc Sacrum Consilium Christiano Nomini propagando diligenter ad examen revocavit ea omnia quae ad necessitates Missionum Palaestinae, quaeque ad regimen et moderationem arcae a Fratribus Minoribus Franciscalibus in Locorum Sanctorum curam custodiamque administratae referuntur. Hac opportunitate petitiones Apostolicae Sedi porrectae circa eadem argumenta exhibitae sunt, Enimvero exploratum est, inspectis temporum nostrorum circumstantiis, auctaque itinerum facilitate, desiderium inter fideles quotidie magis exardescere ea loca visendi, quae Salvator Noster Christus Dominus praesentia sua, ac praedicatione, potissimum vero morte ac Sepulcro Suo nobilissima inprimis reddidit, eaque de causa ingentes sane expensas ad peregrinos hospitio recipiendos exigi: insuper Sanctuariis conservandis restaurandis, scholis erigendis, missionibus provehendis haud exiguam pecuniae vim requiri. Ad administrationem vero collectae stipis oculos convertens, eam reperit esse tanto ponderi plane imparem. Decennio quippe mox elapso diligenter inspecto, vim reddituum custodiae Terrae Sanctae vix ad decies centena millia libellarum pervenire intellexit. Qui quidem ex triplici fonte derivantur. Pars siquidem illius summae ex oblationibus ad sanctuaria, ex iuribus stolae, et eleemosynis missarum, quae a Franciscalibus celebrantur proveniunt: pars ex collectis, quas in universo orbe Fratres ipsi industria sua perficiunt: pars denique ex eleemosynis, quae Feria VI. in Parasceve in omnium gentium ecclesiis colliguntur. Haec porro postrema pars non nisi exiguam portionem totius redditus, quae nimirum tertiam partem illius certe non excedit, complectitur. In ea vero conferenda stipe Americae et Europae gentes aequae concurrunt. Ad quam pecuniam diligenter ac studioso

administrandam iam a pluribus saeculis benemerens Ordo Minorum magna cum laude incubuit; dum fidem Catholicam duris exantlatis laboribus, fusoque sanguine, praeclari sui Fundatoris vestigiis inhaerens, per totam Palaestinam, Syriam, atque Aegyptum amplificavit. Quapropter Apostolica Sedes ne dum religiosos huiusmodi viros benevolentia ac beneficiis suis nullo non tempore cumulavit, verum ipsum Terrae Sanctae Pium Opus non unius nationis proprium sed internationale constituit, quo ea, quae illius intersunt, vigilantiae religiosorum virorum ex diversis nationibus credita communi veluti praecipuarum Europae gentium studio procurentur: tantumque administrationis negotium sibi obnoxium declaravit.

Ea itaque omnia considerans S. Congregatio, et curam prorsus singularum rerum ad Terram Sanctam pertinentium sibi a summo Pontifice commissam esse sciens, Eodem approbante declarandum censuit, uti per praesentes declarat, administrationem arcae Custodiae Terrae Sanctae sub sua speciali tutela esse constitutam, sibiue negotiorum quoad eam gestorum uti antea ita in posterum esse quotannis reddendam rationem, ut a se examinetur et a Summo Pontifice adprobetur. Hoc scilicet modo debita oblationem ratio habebitur, quaeque ad nova aedificia extruenda, vetera amplificanda, caeteraque gravia in quoscumque usus dispendia pertinent, C. Consilium accuratae disceptationi subiciet, ipsisque religiosis viris, Sanctissimo D. N. sanciente, perficienda committet.

Ut vero commodius oblationum collectae fiant, mandatur ut apostolicae literae die 26. Decembris 1888 datae, quae incipiunt Salvatoris ab universis ad quos pertinent omnino ad executionem mittantur, collectaeque eleemosynarum una vice singulis annis Feria VI in Parasceve, vel alio quolibet intra annum die pro Terra Sancta facienda non debeant quomodolibet ad alios usus converti atque applicari, sed integrae ad Reverendissimum P. Custodem Terrae Sanctae per Commissarios Ordinis S. Francisci ex

omnibus orbis regionibus diligenter transmitti, quaecumque dispensatione exinde revocata.

Quoniam vero studiosissime satagendum est ne in Palaestinae regione praeter ea quae ab antiquo recognita sunt, nova Sanctuaria aut recentia inventa, aut in posterum detegenda inconsiderate adstruantur, absolute vetat hoc S. Consilium ne quis uti authentica prodat eiusmodi Sanctuaria vel eorum cultum permittat, quin idem Consilium ea super re iudicium edat, ac sententia sua ut talia recognoscant ac probet.

Haec A. T. gravissima hac super re significanda erant: interea vero D. O. M. vehementer adprecor ut omnia fausta felicia tibi fidelibusque curae tuae creditis concedat.

Addictissimus uti frater

I Card. Simeoni, Praefectus.

† D. Archiep. Tyrensis a Secretis.

Neues über die Auffindung des heil. Kreuzes.

Vor Kurzem gab Oberhard Nefle in Ulm eine interessante Schrift heraus, betitelt: De sancta Cruce, ein Beitrag zur christlichen Legendengeschichte, (Berlin, Neuther), in welcher auf Grund einer syrischen Handschrift vom Jahre 1196, die im britischen Museum (Add. 12, 174) sich befindet und von Nefle übersetzt und commentirt ist, ein Schluß auf eine zweimalige Auffindung des heil. Kreuzes, daran der göttliche Heiland gehangen, gemacht werden könnte, wenn der syrische Bericht echt ist.

Die erste Auffindung vor der Auffindung des heil. Kreuzes durch Kaiserin Helena soll sich folgendermaßen zugetragen haben.

Itunig, die Frau des Claudius Cäsar, den Tiberius zum zweiten im Kaiserreiche machte, verleugnete, als Simon Kephas in Rom war, die Götzen ihrer Väter und wurde gläubig an Christus unsern Herrn. Und sie machte sich auf und ging hinab nach Jerusalem und ihre zwei Söhne mit ihr und ihre jungfräuliche Tochter.

Jakobus aber war dort zum Bischofe gemacht worden in der dort erbauten Kirche und zum Vorsteher und Leiter. Als er hörte, weshalb die Kaiserin nach Jerusalem gekommen sei, ging er zu ihr in den Palast der Herodianer, wo sie Wohnung genommen hatte. Und als sie ihn sah, empfing sie ihn mit Freuden, gleichwie den Simon Kephas. Und sie sprach zu ihm: „Zeige mir das Golgatha, wo Christus gekreuzigt wurde und das Holz der Kreuzigung, an dem Christus von den Juden aufgehängt wurde, und das Grab, in das er gelegt war.“

Es sprach aber Jakobus zu ihr: „Diese drei Dinge, die du sehen willst, sind unter der Hand der Juden und sie hal-

ten sie verwahrt und erlauben uns nicht, hinzugehen, zu beten dort vor dem Grab und Golgatha, und auch das Holz der Kreuzigung wollen sie uns nicht geben. Und nicht nur das; sondern gar sehr verfolgen sie uns, damit wir nicht anrufen den Namen Christi und zu viel Malen binden sie uns.“

Und als sie dieß Wort hörte, ließ sie vor sich kommen den Onias bar Hannan, den Priester, und Gedalja bar Qjfa und Juda bar Ebedschallum, das Haupt der Juden, und sprach zu ihnen: „Uebergebet Golgatha und das Grab und das Holz der Kreuzigung an Jacobus und die, welche mit ihm halten.“

Und hierauf ging sie zum Grab des Herrn und fand in ihm drei Kreuze, das eine unseres Herrn, und die zwei jener Uebelthäter. Und in dem Augenblick, da sie in das Grab hineinging und ihre Söhne mit ihr, fiel ihre jungfräuliche Tochter nieder und starb, ohne Schmerz und ohne Krankheit. Und als sie sah, daß ihre Tochter todt war, trat sie hinzu und betete mit heißem Flehen: „Herr, laß nicht zu, daß die Juden sagen, dieß habe mich deshalb getroffen, weil ich die Götzen verleugnete und mich zu Christus bekannte. Du, Herr! erbarme dich wegen deines heil. Namens, daß er nicht gelästert werde an dieser Stätte!“ Und als sie so gesprochen, trat ihr älterer Sohn hinzu und sprach: „Höre von mir, was ich Deiner Majestät sage. Ich nämlich bin des Glaubens, daß dieser plötzliche Tod meiner Schwester nicht ohne Bedeutung ist, sondern wegen einer wunderbaren Sache, daß Gott darüber gepriesen werde. Siehe, wir traten in dieses Grab und fanden da drei Kreuze, und wissen nicht, welches von ihnen dasjenige Kreuz ist, an welchem Christus gekreuzigt wurde; und ich glaube, daß wir durch den Tod meiner Schwester erfahren können, welches es ist.“

Diese Rede gefiel der Herrscherin und sie nahm mit ihrer Hand eines von diesen Kreuzen und legte es auf den Leichnam ihrer Tochter und sprach in ihrem Gebet: „Christus Gott, der wunderbare Großthaten an diesem Ort gezeigt hat, wenn dir dieses Kreuz gehört, zeige deine Macht, und meine Tochter soll leben und dein Name soll gepriesen werden und deine Verehrer sollen sich freuen, und zu Schanden werden sollen deine Verfolger!“ Und als sie eine Stunde gewartet hatte, nahm sie das andere Kreuz und legte es auf den Leichnam und betete wieder. Und als sie wieder eine Stunde gewartet, nahm sie noch das dritte. Und als sie ihre Augen gen Himmel aufheben wollte und bitten wollte ihren Herrn, da — ehe sie noch Etwas gesprochen, im selben Augenblicke, als das Holz an den Leichnam ihrer Tochter kam, wurde diese lebendig und stand plötzlich auf.

Die Königin aber, als sie das Wunder sah, pries Gott,

und befahl, daß ein großes und herrliches Gebäude über dem Grab und Golgatha gebaut werde, und als Versammlungsort diene zum Gottesdienst. Das Volk der Juden, die im Anfang sich gereut hatten, wurden nun umgekehrt voll Trauer. Und es kam das Gerücht in ferne Gegenden und zu allen Aposteln, die dort predigten.

Als nun die Königin nach Rom zurückgekehrt war, erzählte sie Alles dem Kaiser Claudius. Dieser aber befahl, daß alle Juden Rom und Italien verlassen sollten.

In den Tagen Trajans aber erging ein Befehl, daß Jeder, der es mit der Lehre Christi halte, Strafe empfangen. Und es erhob sich das Horn des Volkes der Juden, und sie sangen an, das Volk der Christen zu martern, und sie versammelten sich gegen den Bischof Simeon, der in Jerusalem als solcher eingesezt war in der Kirche und legten Hand an ihn und schmähten ihn, weil noch das Christenvolk nicht zahlreich war.

Die Juden aber, die den Simeon marterten, nahmen von ihm das Holz des Kreuzes unseres Erlösers. Simeon aber war ein Sohn des Kleophas, der zweite Bischof, der in der Kirche von Jerusalem aufstand. Die Juden aber beschloßen, das Kreuz in mitten der Erde zu verbergen, damit die Christen Christus nicht mehr anbeten sollten. Und als Nikite (Nicetas) das Kreuz unseres Herrn genommen hatte, gab er es diesen Juden. Sie aber gruben in der Erde gegen 20 Ellen tief und verbargen es. Und es blieb in der Erde verborgen von der Zeit, da es Ptronigi die Kaiserin dem Bischof Jakobus gegeben hatte, während der Tage des Lebens der 15 Bischöfe, die aufstanden. Der erste dieser Jakobus, der Bruder (Vetter) unseres Herrn. Simeon, Justus, Zachäus, Tobias, Benjamin, Johannan, Matthäus, Philippus, Disniqos, Justus und andere; der Letzte der fünfzehn war der Judas, in dessen Tagen das Kreuz zum zweiten Male aus der Erde hervorstieg.“ —

Nun folgt, wie es die Kaiserin Helena, die Mutter des siegreichen Kaiser Constantinus gefunden hatte, was ja bekannt ist. Ptronigi wird mit Protocione gegeben; es fragt sich aber, ob es nicht Petrovnik heißen soll, d. i. die von Petrus Besiegte, was wieder einen Beweis mehr gäbe, daß Petrus in Rom gewesen. Ähnlich wird Disniqos von Deosnikos kommen, der von Gott besiegt. Die Glaubwürdigkeit des ganzen Berichtes aber wird erst von Gelehrten definitiv festzustellen sein.

Die Kreuzkirche in Groß-Strehlitz.

Wenn man von der ehemaligen Eiszerzsenfabrik Himmelwitz her nach Groß-Strehlitz kommt, so bietet sich dem Auge des Wanderers bald beim Eintritt in die Stadt das traurige

Bild eines wüsten mit Steintrümmern bedeckten Platzes dar, über welchem — gleichsam an seine frühere heilige Bestimmung erinnernd — das Kreuzbild des Erlösers hervorragt. Es ist die Stätte, an welcher Jahrhunderte lang die Kirche zum heil. Kreuz stand, bis sie bereits seit den fünfzig Jahren dieses Säkulums dem Gottesdienst entfremdet, im Jahre 1872 wegen Baufälligkeit abgetragen wurde. Da aus der Geschichte derselben bisher nichts bekannt geworden ist, indem weder Reichel in seiner handschriftlichen „Geschichte der Stadt und Herrschaft G.-St.“ noch Dr. Wagner in seinem Aufsatz „zur Geschichte der Pfarrei G.-St.“ (Schles. Kirchenblatt Jahrg. 1869 Nr. 37 u. 38) und die von Herrn Rath Dr. Welzel mit freundlichst zur Verfügung gestellten Schirdingischen „Beiträge zur Pfarrgeschichte von G.-St.“ von ihr etwas Näheres zu berichten wissen, so dürften nachfolgende Nachrichten über das immermehr der Vergessenheit anheimfallende Kirchlein nicht unwillkommen sein. Nach einer noch heute im Volksmunde fortlebenden Tradition, deren Alter eine aus dem Jahre 1731 datirte Aufzeichnung des Erzprieesters Joachim v. Strachwitz erweist, ist die Kreuzkirche, welche übrigens von jeher auf Adamowitzer Terrain lag und von der Stadtmauer durch einen Sumpf getrennt war, die älteste Kirche der Stadt und müßte demnach, da die Pfarrkirche schon vor 1290 bestand, in das 13. Jahrhundert zurückreichen. Mit Sicherheit läßt sich ihre Existenz erst e. 1400 nachweisen, denn in einer von Bischof Rudolph d. d. Reiffe 15. 4. 1478 ausgefertigten Urkunde wird ausdrücklich gesagt, daß ein Fundationsbrief genannter Kirche „atrocium temporibus gwerrarum et hussitarum incinerato predicto opido“ (scil. Strelitz) verloren gegangen sei, woraus mindestens auf das Befehlen der Kirche vor den Hussitenkriegen zu schließen ist. Aus dieser Stelle ersehen wir übrigens, daß auch unser Strelitz gleich den Nachbarstädten Ujest, Tost, Peiskrescham und dem Kloster Himmelwitz der Zerstörungswuth der Hussiten zum Opfer gefallen ist. Die älteste uns erhaltene Fundationsurkunde der Kirche ist vom Bischof Peter zu Breslau den 29. 3. 1452 ausgestellt. Der Pole Franz von Elgoth hatte ein ihm vom Oppelner Herzog Bernhard geschenktes am Kirchhof und gegenüber der Schule gelegenes Haus in Strehlitz dem Benefizialen des Altars zum heil. Kreuz an der gleichnamigen Kirche Johannes Morawka und seinen Franzvolgern in diesem Benefizium testamentarisch vermacht, worüber der Herzog eine Urkunde ausstellte. Der Bischof nun vom Biskar der Breslauer Kirche und Kaplan Bernhards Nicolaus (Mogelerus?) um Bestätigung der Schenkung ersucht, ertheilt dieselbe in der üblichen Weise zur höheren Ehre Gottes, der Gottesmutter und Jungfrau Maria und des heil. Kreuzes. Als Zeugen wohnten dem Akte bei Kasper Jansdorff, Kämmerer, Nikolaus Sulteti,

Klemens Stöl, Nicolaus Prudentis, Notare. Lernen wir hier den Altaristen des Hauptaltars der Kreuzkirche kennen, so erfahren wir in einer d.d. Reisse 15. 4. 1478 von Bischof Rudolph ausgestellten Urkunde von einem zweiten Benefiziaten genannter Kirche. Der Priester und Altarist des Altars zum heil. Geist an der Kreuzkirche Michael Wergner und die Konfuln der Stadt hatten sich an den Bischof gewandt mit der Erklärung: Früher sei in genannter Kirche der konsekrirte Altar zum heil. Geist mit einem Zins von 10 Mark fundirt gewesen, das Patronat über denselben habe dem Rathe der Stadt zugestanden und der Benefiziat die Verpflichtung gehabt, wöchentlich am Altar zwei heil. Messen zu lesen, eine am Freitag de sancta cruce, eine am Mittwoch pro peccatis, doch sei beim Stadtbrande in den Hussitenkriegen der Fundationsbrief verloren gegangen. Nunmehr sei für das Benefizium ein Zins von 2 Mark dazu angekauft worden, weshalb sie den Bischof bäten, diesen neuen Zins dem alten zu uniren und zu bekätigen. Doch soll nur ein wirtlicher Priester oder einer, der binnen Jahresfrist die höheren Weihen empfängt, das Benefizium erhalten können und der Altarist die Erlaubniß haben in Kriegszeiten, im Winter und bei Ueberfluthungen — das Terrain zwischen Stadt und Kirche nämlich war sehr sumpfig — die Messen auch in der Pfarrkirche zu lesen. Allem diesen giebt der Bischof seine Zustimmung in Gegenwart der Zeugen Arnestus Rudiger in Ramens, Nicolaus Panacet, Kanonikus in Oppeln und des Notars Martin Segner. (Beide Urkunden in den Incorporationsakten der Dombibliothek.) Übrigens war damals schon unser Kirchlein nicht die einzige Filiale der Laurentiuspfarrkirche, da nach einer Urkunde Herzog Johannes von Oppeln d. d. Oppeln 7. 12. 1505 bereits die vor dem Oppelner Thore gelegene Barbarakirche bestand. (Original in der gräf. Renard'schen Kanzlei). Eingehendere Nachrichten aus späterer Zeit bieten uns die Visitationsakten von 1679, 1687 und 1720. Während die Kirche zum heil. Kreuz Anfangs ganz von Holz gebaut war, ist im Jahre 1679 der Vordertheil derselben gemauert, das Schiff von Holz. Während früher 2 oder mehr Kleriker an ihr fungirten, wird jetzt nur an den beiden Kreuzfesten in ihr Gottesdienst gehalten. Sie besitzt außer dem gemauerten Hochaltar noch einen Altar im Süden und einen im Norden. Sepulchrum des Hauptaltars und Kirchhofsumzäunung sind schadhast. Kirchengewächse, Paramente u. besitzt die Kirche nicht und muß dasselbe daher zum Gottesdienst aus der Pfarrkirche hergeschafft werden. 1687 erscheint der hintere Theil der Kirche gemauert, das Schiff aus Holz und der Hochaltar zum heil. Kreuz durch die Munificenz des Pfarrers Balthasar Franz Stanislaides von Gortzow in Polen neu hergestellt, die Kirche, weil an sumpfigem Orte gelegen, sehr

feucht, so daß Ziegelpflasterung angerathen wird. Dagegen wird jetzt sechsmaal im Jahre Gottesdienst in ihr gehalten. Während der Pest, welche von 1680 — 83 die Stadt heimsuchte, wurden auf dem Kirchhofe ringsherum Protestanten neben Katholiken begraben. 1720 fand die nächste Visitation statt, welche folgendes ergab: Die Decke der Kirche ist ganz getäfelt, der Fußboden in der Mitte mit Ziegeln gepflastert, sonst ohne Pflaster. Gottesdienst wird in ihr an den beiden Kreuzfesten, am dritten Feiertage zu Oftern und Pfingsten und am Feste Johannes des Täufers gehalten. Das Dach schmückt ein Thürmlein. Von den 800 Thalern Vermögen, welches die Kirche noch 1670 hatte, fand die Visitation keine Spur mehr, vielmehr war sie einzig und allein auf milde Spenden angewiesen. Dieser gänzliche Mangel an Vermögen war auch die Ursache ihres baldigen Verfalles und späteren Unterganges. Nach dem Visitationsbericht war sie im Jahre 1720 dem Ruin schon sehr nahe und nach einem alten Kassenbuche stand sie „zu Grund verfallen“ lange Zeit „zu einem Spektakel denen Abtrünnigen.“ 1727 ließ sie der Pfarrer und Erzpriester Joachim von Strachwitz auf bischöfliche Weisung um den Preis von 745 Thalern massiv wieder aufbauen und nahm selbst mit Erlaubniß des Bischofs die Benediction vor. Während der feindlichen Okkupation der Stadt am Anfange dieses Jahrhunderts diente das Kirchlein den Franzosen als Magazin und soll infolge der eines Gotteshauses ganz unwürdigen Behandlung sehr ruinirt worden sein. Die Spuren der Verwüstung, welche dasselbe als trauriges Andenken aus der Franzosenzeit mitnahm, verschwanden erst 1814 und 1815, als es durch die Fürsorge des damaligen Overtaplan's Schier und die Opferwilligkeit der Gemeinde einer gründlichen Renovation unterworfen wurde. Der Bürger Valentin Morawiez beschaffte aus eigenen Mitteln das Positiv, Glocke und Altar. Leider konnte auch diese Renovation den allmählichen Verfall des dem Einfluß der Witterung preisgegebenen gänzlich mittellosen Gotteshauses nicht aufhalten, zumal es nicht in der glücklichen Lage war einen nachweisbaren Patron zu besitzen, welcher einen Theil der Renovationskosten hätte tragen müssen. 1853 war der Verfall soweit vorgeschritten, daß das hölzerne Dachthürmchen mit dem darinhängenden Glöcklein fehlte. Es kam sogar dahin, daß Thiere und Vagabonden die Kirche zu ihrem Aufenthaltort wählten. 1859 wurde sie wegen Baufälligkeit geschlossen und 1872 erfolgte nach langwierigen und vergeblichen Verhandlungen betreffend ihre Wiederherstellung die polizeiliche Weisung, das ehrwürdige Gotteshaus abzutragen. Die Steinmauern, welche noch nicht eine Vergangenheit von anderthalb Jahrhunderten hinter sich hatten, wurden unter den Thränen der Bauleute, welche wie überhaupt die polnische Bevölkerung mit kindlicher Pietät an dem lieben Kirchlein

hingen, niedergerissen, das hölzerne Dach abgetragen. Letzteres wurde versteigert, die Bausteine aber liegen heute noch auf dem alten Kreuzkirchhofe und harren der Hand, welche sie der-einst — so Gott will — zum Triumph des heiligen Kreuzes ihrer früheren Bestimmung wiedergeben und zu einem neuen Gottesstempel zusammenfügen wird.

A. N.

Die Kircheneinziehung in Fürstenthum Slogau in den Jahren 1653/54.

Mitgetheilt von Erzpriester Dr. Söffner in Oltschin.

§ 2. Die Kircheneinziehung selbst.

(Fortsetzung.)

Noch am nämlichen Tage, einem Sonnabend, gegen Abend kamen die Commissarien nach

Freystadt,

woselbst sie Montags darauf, 23. Februar, auf dem Rath-
hause in voller Sitzung des Rathes insbesondere das Ver-
langen stellten, daß die unkatholischen Schulbedienten abge-
schafft würden. Diese fügten sich und baten bloß, daß sie von
denjenigen, die sie angenommen, abgedankt, bezahlt und mit
einem Zeugniß oder Abschiedsbriefe versehen werden möchten,
was alles der Rath der Stadt ihnen zusagte. Inzwischen gab
die Gemeinde den Herrn ein Memorial ein mit der Bitte,
ihnen das freie Exercitium zu lassen; doch erreichten sie nichts,
sondern wurden mit Tausen, Tränen und Begräbnissen an
ihren ordentlichen Pfarrer gemiesen. Auch als Nicolaus Becker
die Bitte um das freie Exercitium wiederholte, erhielten sie
bloß zur Antwort, es stände ja ihre Pfarrkirche immer offen,
dahinein sie zu ihrem Gebete gehen sollten, wobei die Leute
ungebuldig wurden und meinten, sie könnten es nicht über
ihre Herz bringen.

Am selben Tage, 23. Februar, eröffneten die Herrn zu

Herwigsdorf

auf dem Hofe den Wittiben und Erben der beiden Herrn
Hans Caspar und Hans Tobias Knobelsdorf und dem Vor-
munde der Hans Waldausischen unmündigen Kinder die Com-
mission. Die Schlüssel wurden unter großem Wehklagen ihnen
übergeben; der Prädicant Georg Marxner¹⁾, welcher zugegen
war, hatte bis dahin trotz allen Verbotes gepredigt und an-
wortete, als ihm solcher Ungehorsam verwiesen wurde, daß er
sich hierin nach seinen Nachbarn gerichtet hätte, sowie er
auch in betreff seines Abzuges sich nach andern richten wollte.

Selbigen Tages auf den Abend kamen die Herrn auch nach

Etreibelsdorf,

und am Morgen des folgenden Tages eröffneten sie Herrn

Christoph von Dyhern daselbst die Commission; dieser erklärte
sich in allem zu gehorsamen, und händigte ihnen alsbald die
Kirchenschlüssel ein.

Sodann gelangten sie am selben Tage, 24. Februar, nach

Mittel-Hezogswaldau

und kehrten auf dem Hofe ein, ohne jedoch den Besitzer des
Ortes, Abraham von Dyhern, anzutreffen. Als die Ehefrau
dieses Herrn bemerkte, daß die Commissarien auf der Brücke
zum Schlosse waren, machte sie die Thüre so fest zu, daß die
Herrn dieselbe nachher fast aufreißen mußten, und als sie nun
von ihr die Kirchenschlüssel begehrten, antwortete sie ihnen
ganz trotzig und zornig, daß, hätten sie Zug und Recht zu
den Schlüsseln, sie selbe nehmen möchten, sie selbst aber sie in
Ewigkeit nicht übergeben würde, und auch als die Herrn diese
passionirte Frau vor kaiserlicher Ungnade und Strafe warnten,
schlug sie die Warnung in den Wind, weshalb dieselben un-
verrichteter Sache von dannen zogen. Doch erschien ein paar
Tage später, am 26. dess. Mon.¹⁾, Herr Abraham von Dyhern
bei ihnen in Fürstenaue, entschuldigte seine Abwesenheit, bat
um Verzeihung wegen seiner Frau Fehler und erbot sich zu
gehorsamen; weshalb auch dieselben aufs neue in diesen Ort
rückten und nunmehr auch die Schlüssel empfingen. Hier
war schon seit 2 Jahren kein Pfarrer mehr gewesen, sondern
ein Student aus Lättin hatte es verrichtet.

Am selben Tage, wie zuerst am vorigen Orte, 24. Februar,
eröffneten die Herrn zu

Ober-Hezogswaldau

Herrn Abraham Georg von Dyherns saganischem Amtsver-
weiser die Commission, der sich auch gehorsamlich accomobirte;
ein Prädicant war nicht am Orte.

Selbigen Tages gegen Abend kamen sie zu

Weichau

an und eröffneten am nächsten Morgen, 25. Februar, den
beiden Brüdern Hans Caspar und Rudolph von Versdorf
ihre Commission; diese stellten gehorsam ihren Prädicanten
Johann Baumann vor und übergaben die Schlüssel.

Sodann die Kirche zu

Reinschtein,

eine Filia der vorhergehenden in Weichau, stand unter der-
selben Herrschaft und demselben Prädicanten.

Am nämlichen Tage, 25. Februar, eröffneten die Herrn zu

Brunzelwaldau

den drei Brüdern Christoph, Siegmund und Sebastian Leonhard
von Kottwitz die Commission; diese Herrn übergaben ebenfalls

¹⁾ Ehrhardt a. a. O. III. 1. S. 485 hat wohl richtiger Marxner.

¹⁾ Wohl richtiger steht der 27. Februar, da die Herrn erst an
diesem Tage sich in Fürstenaue befanden.

gehorsamlich die Schlüssel. Die Kirche daselbst war erst im Jahre 1608 gemauert worden; zur Zeit unserer Commission war bereits seit 1½ Jahren kein Pfarrer mehr am Orte gewesen.

Am selben Tage thaten sie auch zu

Langhermsdorf

Herrn Balthasar von Glaubitz die Commission kund. Dort war bereits seit 12 Jahren weder Pfarrer, noch Schreiber mehr gewesen, auch fanden sich hier weder Bücher, noch Register vor, die Kirche selbst aber ging sehr ein, also daß nicht einmal ein Schlüssel zu ihr vorhanden war.

Auch kamen sie noch selbigen Tages abends zu

Niebusch

an, wo am folgenden Morgen, 26. Februar, Herr Georg Heinrich von Berge in allem Gehorsam die Schlüssel übergab, indem er dabei zugleich angab, daß an dasiger Kirche kein Pfarrer wäre, weil sie als eine Filia nach Kottwitz im Saganischen gehörte.

Während aber die Ausführung der kaiserlichen Commission an den zuletzt genannten sechs Orten leicht und glatt verlaufen war, stieß sie zu

Steinborn,

wohin die Herrn ebenfalls am 26. Februar gelangten, auf Schwierigkeiten, indem Herr Wolff Braun aus dem Grunde sich weigerte zu gehoramen, weil dasige Kirche erst kürzlich neu erbaut worden sei, event. Refusum der von seinem Vater zu diesem Kirchenbau verausgabten Unkosten begehrte; deshalb hielt es auch schwer, von ihm die Kirchenschlüssel zu erlangen. Der Prädicant von da, Namens Michael Lang, stellte sich auch ein, erschien aber als ein „recht phantastischer Stoicus“, so daß der Ort wegen der passionirten Herrschaft und des eben solchen Prädicanten „sehr suspect“ war. Die Kirche selbst hatte keine Decke und zeigte, obgleich neu gemauert, wie solches bei allen von den Lutherischen neu gemauerten Kirchen beobachtet werden konnte, an den Mauern Sprünge.

Sodann in

Droschkebau,

wo derselbe Herr, wie zu Niebusch, wurden die Kirchenschlüssel wieder ohne Schwierigkeit übergeben. Das Kirchlein daselbst war von Holz und alt; anstatt des Taufsteins war darin ein Bierstänckel.

Selbigen Tages kamen die Herrn auch noch zu

Hartmannsdorf

an, wo die Edelfrau in Abwesenheit ihres Gemahles, Herrn Christoph von Nassau, ihnen ganz gehorsamlich die Schlüssel

einhandigte; ein Pfarrer aber war lange Zeit nicht am Orte gewesen, da der von Günthersdorf dasige Kirche mitversorgt hatte.

Am Tage darauf, 27. Februar, übergab zu

Fürstenau

Herr Friedrich von Schlichting die Kirchenschlüssel, nachdem der Prädicant von da, Namens Zacharias Jellig, bereits abgereist war.

Ferner zu

Louisdorf, 1)

wo sich bloß eine kleine Kapelle befand, die nach Fürstenau gehörte, handigte der schon oben genannte Christoph von Dyhern auf Streibelsdorf die Schlüssel ein.

Sodann am 4. März, wo die Herrn zu

Droschkau

waren, sagte ihnen Herr Abraham von Kottwitz daselbst, daß sein Prädicant Friedrich Schlösser 1) von da bereits abgegangen wäre, und übergab den Kirchenschlüssel; die Leute wurden an den zukünftigen Pfarrer zu Milzig gewiesen.

Selbigen Tages kehrten die Herrn zu

Deutsch-Kessel,

dessen Besitzer die Herrn von Stentsch waren, auf dem Pfarrhofe ein. Der Prädicant lag in der Kur zu Grünberg, von wo ihn jedoch nachher die Herrn verwiesen. Die Schlüssel wurden übergeben; dagegen sollte die Register der Prädicant zu Stampe, Hans Rippe 2), bei sich haben. Die Leute von da, sowie auch die aus den jetzt folgenden Orten: Günthersdorf, Drentkau, Lawaldau, Külpenau, Dchel-Hermisdorf, Schloin, Schweinitz, Lättwitz, Buchelsdorf, Lessen, Jonaßberg, Klein-Heinersdorf, Wittgenau und Sawade, wurden an den Pfarrer zu Grünberg, Martin Wabersky, gewiesen, so daß dieser Herr unter Hinzurechnung von Grünberg selbst nicht weniger als 16 Kirchen zu versehen hatte.

Noch am selben Tage gegen Abend kamen sie zu

Günthersdorf

an, und am Morgen des nächsten Tages, 5. März, fand sich Herr von Arnim, welcher Landvogt von Küstrin war, in Person ein und erbot sich zu gehoramen. Dabei gab er an, sein Prediger, Tobias Pircher, wäre Tags vorher von ihm verschieft worden, und meinte, er wollte ihn als einen Præceptor für seine Kinder am Orte behalten; als aber darauf die Commissionarien ihm erwiderten, daß solches nicht anginge, da der kaiserliche Befehl dahin laute, daß die Prädicanten das Fürsten-

1) In den Protokollen selbst heißt der Ort Ludwigsdorf.

1) Ehrhardt a. a. D. III. 1. S. 483 hat diesen wieder nicht genannt.

2) Wird unten bei Stampe Joh. Krusius genannt.

thum gänzlich räumen sollten, so wurde derselbe in etwas ungeduldig und sagte, er wolle ihn mit nach Küstrin nehmen, was den Herrn sehr lieb war zu hören. Die Kirchenschlüssel hatte ihnen ein Kirchvater übergeben.

Am selben Tage, 5. März, sagten ihnen zu

Drentkau

die beiden Collatores der dasigen Kirche, Werner von Rothenburg und Georg Siegmund von Knobelsdorf, daß der Prädicant Georg Müller von da bereits abgegangen wäre, und händigten ihnen die Kirchenschlüssel ein.

Hierauf zu

Kawalbau

fielte Herr Georg Otto von Unruh seinen Prädicanten Heinrich Scultetus, während der Schreiber nicht mehr am Orte war, und übergab den Herrn die Kirchenschlüssel.

Sodann zu

Külpnau

berichtete ihnen Herr Hans von Rothenburg, daß die Kirche daselbst als eine Filia nach Drentkau gehörte.

Am 6. März zu

Döbel-Germisdorf

stellte die Edelfrau Magdalena Gersdorf, eine Wittib, ihren Prädicanten Gottfried Scholz; die Kirche am Orte war ohne Decke und erschien nicht ausgebaut. Die Schlüssel dazu wurden übergeben, aber auch dem anderen Prädicanten, der dort lebte, einem „schon kindischen, schwachen, lahmen, kranken“ Manne von 80 Jahren, alles Exercitium verboten und ihm anbefohlen, von dannen zu ziehen.

Ferner zu

Schloin,

von wo der Prädicant Johann Einsenmangel sich schon verabschiedet hatte, übergab Herr Christian Schwarz als Patron die Schlüssel der Kirche, dabei bitterlich weinend.

(Fortsetzung folgt.)

Die Zeitschrift für christliche Kunst.

Diese von den Katholiken Deutschlands so freudig begrüßte Zeitschrift ist mit dem 1. April d. J. in den vierten Jahrgang getreten. Der bewährte Herausgeber, Herr Domkapitular Alexander Schnitgen in Köln, kann die von der Zeitschrift bisher durchlaufene Bahn mit Recht eine durchaus befriedigende nennen. Der Kreis tüchtiger Mitarbeiter aus den verschiedenen Gebieten der christlichen Kunst, die einhellige Anerkennung der Presse, die warme Empfehlung der hohen kirchlichen Behörden, die dankbar freudige Aufnahme seitens des Leserkreises berechtigen zu einem solchen Urtheil. Insbesondere verdankt die Zeitschrift diesen günstigen Erfolg ihrem geschick-

durchgeführten vortrefflichen Programm. Sie will auf den Bau und die Ausstattung der Gotteshäuser einwirken, die moderne Profan Kunst prägen auf ihren idealen und sittlichen Gehalt, wie auf die Form, in welcher er Ausdruck findet. Von der archaischen Forschung soll die Zeitschrift auch fernerhin keine christliche Kunstperiode und keine Nation grundsätzlich ausschließen, aber der Kunst und dem Kunsthandwerk, wie sie sich im Mittelalter und auf deutschem Boden entfaltet und bethätigt haben, vornehmlich ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Dabei soll auf die praktische Verwendung des Gebotenen und auf klare Darstellung und gründliche Belehrung besonders Rücksicht genommen werden.

Das vorliegende erste Heft des neuen Jahrganges bestätigt dieses Programm. Die Abhandlungen: Die neue katholische Pfarrkirche zu Homburg von der Höhe, neue Vorbilder für Kirchengausstattung im alten Geiste, zunächst ein Muster für die innere Ausstattung einer Sakristei, der polychrome Schmuck der alten gothischen Altarschreine, frühgothische Wandmalereien in Pfüllingen (Württemberg), sind ebenso lehrreich wie anregend geschrieben. Die Verlagshandlung von L. Schwann, Düsseldorf, hat die Zeitschrift vorzüglich ausgestattet. Wir schließen diese kurze Besprechung mit der dringenden Bitte, dieses der christlichen Kunst dienende Unternehmen durch zahlreiches Abonnement zu fördern.

Meer.

Personal-Nachrichten.

Congregatio Latina:

Am 23. April starb Herr Julius Ertb, Erzprieester in Cambsse.
R. i. p.

Anmeldung neuer Mitglieder für die Congregatio Latina, welche noch nicht das fünfzigste Lebensjahr überschritten haben, ist erwünscht und wird vom Alumnatsrector Dr. Speil entgegengenommen.

Milde Gaben.

Von 7. April bis 18. April 1891 incl.

Beitrag der heil. Kindheit: Wiesmansdorf d. S. Pf. Dr. Baugwitz 5,35 Mk., Frauenwalbau d. S. Pf. Peter 45 Mk., Sobrau D/S. d. S. K. v. Lutowicz 7 Mk., Breslau v. Anna Sur d. S. Alumnats-Rector Dr. Speil 5 Mk., Breslau v. demselben 6 Mk., Sandhübel d. S. Pf. Krüger 14 fl. 50 Kr., Effen d. S. Pf. Kienel 15,50 Mk., Cambs d. S. K. Buhl incl. zur Eoslaufung eines Heidenkinds Maria zu taufen 50 Mk., Breslau Ung. z. Ehren des göttl. Herzens Jesu zur Eoslaufung eines Heidenkinds Ottilie zu taufen 21 Mk., Heidenburg v. A. D. d. S. Pf. Bittner zur Eoslaufung eines Heidenkinds Maria Agnes zu taufen 24 Mk., Breslau durch S. Dr. Jungnitz 50 Mk., Breslau v. B. 118,50 Mk., Kostenblut d. S. Pf. Scholz 9 Mk., Peichewitz d. S. Pf. Starnaur 5 Mk.,

Frankfurt a./D. d. H. Expr. Winkler 23 Mt., Moskau d. H. Pi. Sterba 50 Mt., Dombio d. H. Pi. Olbrich 10 Mt., Breslau zur Verkaufung eines Heident Kindes Ambrosius zu taufen 21 Mt., Breslau d. H. Cur. Dr. Mattner 27,05 Mt., Nieder-Hartmannsdorf d. H. Pf. Henschke incl. zur Verkaufung von zwei Heidentkindern 84 Mt., Bärdorf d. H. Expr. Werner 31,03 Mt., Reisse d. H. Oberkapl. Sappelt incl. zur Verkaufung von sieben Heidentkindern 325,00 Mt., Herrmannsdorf d. H. Pf. Hübner 30 Mt., Progan d. H. Pf. Apoloni incl. zur Verkaufung von sieben Heidentkindern 230 Mt., Gr. Schmograu d. H. Pf. Fegler 4,50 Mt.

Gott bezahle!

H. Sambale.

Werke über das allerheiligste Altarsacrament.

In der **Serderichen Verlagshandlung zu Freiburg** im Breisgau ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Galthasar, P. B., Das Geheimniß aller Geheimnisse im allerheiligsten Sacramente des Altars. In Betrachtungen auf jeden Tag des Monats. Aus dem Lateinischen. Zweite, umgearbeitete Auflage. 12°. (XVI u. 570 S.) M. 3; geb. in Leinwand mit Rothschnitt M. 3.70

Giordano, J. B., Das eucharistische Leben und das ewige Königthum Jesu Christi. Vier Vorträge. Aus dem Italienischen. H. 8°. (IV u. 160 S.) 80 Pf.

Guinae, C. B., Der wahre Heilkan oder die Liebe Jesu im allerheiligsten Altarsacramente. Nach der zwanzigsten Auflage des Originals mit Genehmigung des Verfassers aus dem Englischen überf. 12°. (XXIV u. 356 S.) M. 2; geb. in Leinwand mit Deckenpressung und Rothschnitt M. 3.

Klostermann, P. M. O. S. F., Besuchungen des heiligsten Sacramentes des Altars für jeden Tag im Monate. Mit einem Titelbild. Zweite Auflage. 16°. (X u. 235 S.) 60 Pf.; geb. in Leinwand mit Rothschnitt M. 1.

Lercari, P. F., S. J., Jesus mein Alles. Der eucharistische Monat. Aus dem Lateinischen überf. von Dr. J. Eder. Zweite Auflage. 12°. (VIII u. 64 S.) 60 Pf.; geb. in Leinwand mit Goldpressung M. 1.20.

Manna. Gebetbuch zur Berehrung des allerheiligsten Altarsacramentes. Mit einem Titelbild in Farbendruck. H. 32°. (XII u. 439 S.) M. 1.10; geb. zu M. 1.40, 1.70 und 2.20.

Im Verlage von **H. Kupferberg** in Mainz ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** vorrätig in **G. P. Aderholz'** Buchhandlung:

Die Apologie der drei ersten Jahrhunderte in historisch-systematischer Darstellung von Dr. theol. Gregor Schmitt, Pfarrer der Diocese Würzburg. Von der theol. Facultät Würzburg gekrönte Preisschrift 8. 138 Seiten. geb. Preis 3 M.

Der Jesuit und der Freimaurer. Zweite Ausgabe. 8. 185 Seiten. geb. Preis nur 60 S.

Schwarz-Wildpret-Jagd oder die Jesuiten-Hehe neuesten Datums. 2. Ausg. 8. 52 S. geb. Preis nur 30 S.

Die beiden letzten Schriften sind besonders zur Massenverbreitung geeignet.

Verlag der Jaf. Kessel'schen Buchhandlung in Rempten.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes:

Kommunion-Andenken.

Nr. 1. Photo-lithographischer Farbendruck nach einer Original-Zeichnung von Maler Knoll in München. Einzelpreis 20 S., Partiepreis 10 Stück M. 1,75, 50 Stück M. 8,—.

Nr. 2. „Lasset die Kleinen zu mir kommen.“ Lichtdruck, nach dem Original-Gemälde von F. Wagner in der Pfarrkirche zu Friedeberg a. L. Einzelpreis 25 S., 10 Stück M. 2,20, 50 Stück M. 10,—.

Nr. 3. „Christus als Hohepriester.“ Lichtdruck, nach einem im Besitze der Verlagshandlung befindlichen Original-Gemälde von Maler Kaspar. Einzelpreis 25 S., 10 Stück M. 2,20, 50 Stück M. 10,—.

Diese mit peinlichster Sorgfalt ausgeführten, nach tiefreligiös empfundenen Original-Gemälden bedeutender Künstler reproducirten Kommunion-Andenken empfehlen wir geneigter Beachtung. Jede katholische Buchhandlung führt unsere Kommunionbilder auf Lager; außerdem sind wir gerne bereit, zu Einsichtnahme je ein Proberemplar zu Verfügung zu stellen.

J. Hoeptner & Comp.

Specialgeschäft und Fabrik von Kirchengeschäften, Breslau, Ritterplatz 2,

empfehlen ihr großes Lager von silbernen Ketten, Eiborten, Facitale, Monstranzen, sowie bronzener Altar- und Kronleuchtern etc. und führen alle diesbezüglichen Reparaturen, Renovationen u. Feuervergoldungen in eigener Werkstätte aufs beste und billigste aus.



Das
I. Schlesische Special-Institut
für
Kirchen-Ausstattungs-Gegenstände
von

C. Buhl in Breslau,

Al. Domstraße Nr. 4,

gegründet 1865, prämiirt mit der silbernen
Medaille 1881,

hält sich, gestützt auf die besten Zeugnisse, insbesondere von Sr. Bischoflichen Gnaden, dem Hochwürdigsten Herrn Weihbischof Dr. Gleich, zur Anfertigung von Altären, Kanzeln, Beichtstühlen, Statuen (Original-Holzsnikerei) in allen Größen bei solider und kunstgerechter Ausführung zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Schließung der Kirche, ferner vormittags nach beendigtem Gottesdienste, und nachmittags um die Besperzeit den verkohlten Docht abschneidet und die auf dem Brennapparat entstandene Kruste entfernt.

§ 13. Der Taufftein oder Taufbrunnen, welcher das zum Taufen geweihte Wasser enthält, soll sorgfältig verschlossen sein. Aus diesem Heilbrunnen hat der Küster das zum Taufen nöthige Wasser zu schöpfen und in Bereitschaft zu halten. Dem Taufenden anderes Wasser, als dieses zu bieten, ist streng untersagt. Das einmal gebrauchte Taufwasser gieße er aber nicht wieder in den Taufbrunnen, sondern in das neben diesem sich befindliche Sacrarium.

Am Charfamslage und Pfingstamslage ist der ganze Taufbrunnen in das Sacrarium zu gießen, das Gefäß zu reinigen und mit frischem, reinem Quellwasser zu füllen.

§ 14. Die Weihwasserbecken.

Jeden Samstag und je an den Vorabenden der Festtage sind sämmtliche bei den Kirchenthüren angebrachten Weihwasserbecken zu leeren, zu reinigen und mit geweihtem Wasser aus dem großen Weihwasserkessel zu füllen. Das alte, trübe Wasser gieße man in das große Sacrarium in der Sacristei. —

Ist der große Weihwasserkessel ausgeschöpft, so ist er zu reinigen, mit frischem Brunnenwasser zu füllen, und darnach einer der Herrn Geistlichen um Weibung dieses Wassers zu ersuchen. Es ungeweiht zu lassen, oder ungeweihtes Wasser in die kleinen Becken zu gießen, wäre durchaus unstatthaft.

§ 15. Die Altäre

sind der Ort, wo die heiligste Handlung unserer Religion sich vollzieht, wo in der heil. Messe Jesus Christus sich durch die Hand des Priesters dem himmlischen Vater für uns opfert. Darum soll der Küster für die Reinhaltung derselben besonders besorgt sein und sie allwöchentlich einmal mittelst eines Kehrwisches von Staub, Spinnen und Spinnengewebe reinigen. Desgleichen sollen die Altarritte allwöchentlich je nach Bedürfnis entweder mit einem feuchten Lappen abgerieben oder mit Wasser gewaschen werden.

Bezüglich der Verzierung der Altäre mit Blumen und Kränzen hat der Küster den Anordnungen des Pfarrers Folge zu leisten.

§ 16. Die Metallgeräthe.

Die zinnernen Messkännchen und Teller sind alle 4 bis 6 Wochen, und die zinnernen Altarleuchter jährlich 2 mal mittelst Lauge zu scheuern.

Die Messinggeräthschaften, wie Altarleuchter, Altarglocken, Kronleuchter, Standleuchter und Rauchfässer sind stets rein und glänzend zu erhalten.

§ 17. Der Kirchboden, die Beicht- und Kirchenstühle.

Der Kirchboden, soweit die Reinigung desselben dem katholischen Pfarrküster obliegt, ist allwöchentlich mit gut angefeuchtetem, reichlich ausgestreutem Sägmehl zu reinigen. Außerdem soll viermal im Jahre der Boden des Hauptchores und der beiden Seitenschöre mit Wasser und Puzlumpen gewaschen werden.

Nach jedesmaliger Auskehrung des Bodens sind die Beicht- und Kirchenstühle mittelst Kehrwisches oder Puzlumpens von Staub zu reinigen.

Auch von den Wänden, Pfeilern, Fenstern und Fenstergesimsen sind Staub und Spinnengewebe möglichst zu entfernen.

§ 18. Die Sacristei.

Wie in der Kirche, so ist auch in der Sacristei auf Reinlichkeit und Ordnung zu sehen.

§ 19. Lüftung der Kirche und der Sacristei.

An warmen, trockenen Frühling- und Sommertagen sollen zum Zweck der Lüftung und Trocknung der Kirche die Thüren und Fenster, und in der Sacristei auch sämmtliche Schränke und Kästen dem Einstromen der warmen, trockenen Luft geöffnet werden.

§ 20. Kirchenleinwand und Kirchenwäsche.

1) Die Korporalien und Purifikatorien (Relstüchlein), die sämmtlich geweiht und nur für den messelesenden Priester bestimmt sind, soll der Küster niemals als Handtüchlein benützen.

2) Die von den Herren Geistlichen als unrein beiseite gelegten Korporalien und Purifikatorien sind vom Küster bis zur nächsten Wäsche aufzubewahren und vor Beginn derselben dem Herrn Kaplan zur einer Vorwäsche einzuhändigen. Das hiebei gebrauchte Wasser gieße er in das Sacrarium.

3) Da es sich nicht ziemt, das Waschen der geweihten Kirchenleinwand mit der Hauswäsche zu verbinden, so ist die Kirchenwäsche stets abgeordnet vorzunehmen, und wird eine gemeinsame Wäsche als unstatthaft verboten.

4) Nach gescheneher Wäsche soll das Weißzeug der Pfarrkirche und dasjenige der Kaplaneien von einander ausgeschieden und jedes an seinen bestimmten Platz in der Sacristei gebracht werden.

Die Kirchengeneizung in Fürstenthum Slogau in den Jahren 1653/54.

Mitgetheilt von Erzpriester Dr. Söffner in Oltschin.

§ 2. Die Kirchengeneizung selbst.

(Sortierung.)

Am selben Tage thaten unsere Commissarien auch zu
Ottendorf

in Abwesenheit Siegmund Hopps Wittib deren Diener Ihrer R. M. Willen kund. Ein eigener Pfarrer war daselbst nicht

gewesen, sondern der von Milkau hatte dasige Kirche mitzusehen. Bei derselben fand sich nichts als drei Glocken und eine Hufe zur Widmuth.

Nach einer mehrtägigen Frist machten sodann am 18. Februar die Herrn zu

Groß-Glogau

auf dem Rathhause in voller Sitzung des Rathes und in Beisein der beiden Prediger, des Seniors Siegmund Pircher¹⁾ und dessen Kaplans Caspar Knorr, Ihrer R. Mt. Willen bekannt und führten hierauf den Prädicanten zu Gemüthe, daß sie vermöge des Friedensschlusses sich schon längst aus der Stadt in die ihnen deswegen von der unkatholischen Gemeinde neben ihrer Kirche erbauten Häuser hätten begeben sollen, indem sie ihnen zugleich vorstellten, daß, diemal sie wider die katholische Religion zu schmähen und auch mit Tränen, Tausen und dergleichen Sachen ihre Sichel in fremde Ernte zu setzen sich nicht gescheuet, sie wohl verdient hätten, daß sie von ihrem Dienste entsetzt, und andere fribfertige in ihre Stelle eingesetzt würden, sintemal sie sich der kaiserlichen Gnade, welche bedingungsweise, nämlich solange sie sich friedlich erzeigen würden, ertheilt worden sei, dadurch unwürdig gemacht hätten, worauf sie noch dieselben zur Einigkeit und zum Frieden ermahnten und ihnen im Namen ihrer R. Mt. anbefahlen, die Stadt binnen 14 Tagen zu verlassen, die unter ihre Kirche allein gehörigen Pfarrkinder, und sonst keine, zu taufen und zu trauen, alles Schmähen aber zu unterlassen. Zuletzt wurden auch die Schulen eingezogen, alles unkatholische Schulehalten verboten und dem Rathe der Stadt aufgegeben, die Zuwiderhandelnden zu bestrafen.

Hierauf, am 19. Februar, führten die Herrn zu

Neugabel

auf dem Pfarrhose in Abwesenheit Herrn Alexanders von Stosch, aber in Beisein des Prädicanten Constantin Tector²⁾ die Commission aus; die Kirchenschlüssel wurden, während die Leute bitterlich weinten, übergeben, letztere selbst aber, sowie nachher auch noch die aus Kaltenbriesnig, Milkau, Bodowig und Poppischüs, an den Pfarrer zu Neustädte!, Johann Sandermann, gewiesen.

Selbigen Tages kamen unsere Commissarien zu

Altgabel

an und kehrten, weil sie keinen Edelherrn antrafen, beim Scholzen daselbst ein; dieser übergab ihnen alsbald die Kirchenschlüssel. Ein Prädicant war am Orte nicht gewesen; da-

gegen hatte der Präceptor von da, Hans Fabricius, auch ohne ordinirt zu sein, zuweilen gepredigt, was ihm von den Herrn verwiesen wurde mit dem Zusatz, daß er, weil sie ihn nicht als Präceptor, sondern als Prädicanten angetroffen, verdient hätte, allsogleich das Fürstenthum räumen zu müssen.

Am 20. Februar führten sie zu

Kaltenbriesnig

auf dem Hofe in Abwesenheit Herrn Christoph Georgs von Nebelschüs, aber in Beisein dessen Amtsvogtes und der Gemeinde die Commission aus; der Prädicant Melchior Franke war erschienen, und auch die Kirchenschlüssel wurden übergeben.

Selbigen Tages thaten sie zu

Milkau

dem Rector P. Martinus S. J.¹⁾, und Herrn von Schönaichs Amtmanne die kaiserliche Commission kund; der Prädicant Johann Mansendorf²⁾ hatte sich gestellt und auch hier wurden die Schlüssel übergeben.

Desgleichen übergab ihnen am selben Tage gedachter Amtmann zu

Lippen,

wo weder ein Prädicant gewesen war, noch eine Stiftung, noch sonst etwas vorhanden war, die Kirchenschlüssel.

Ebenso nahmen sie die Kirche zu

Bodowig,

eine Filia von Milkau, welche ebenfalls unter Herrn von Schönaich gehörte,

ferner auch die zu

Poppischüs

in Beisein deren Patrons Herrn Siegmund von Zedlitz, und des Prädicanten von da, Joachim Pfeffer, sowie auch noch die zu

Großenbohrau

in Beisein Herrn Maximilians von Knobelsdorff, und des Prädicanten Elias Breithor³⁾ für den katholischen Cultus zurück; die Leute von hier wurden an den Pfarrer zu Bölling gewiesen.

Am Tage darauf, 21. Februar, vollzogen sie zu

Bölling

in Abwesenheit Herrn von Brauns bei dessen Amtmanne die Commission. Der Prädicant Joachim Rothe erschien, und die Kirchväter brachten die Schlüssel, während die alten Register von den Kirchencapitalien sich bei der Herrschaft befinden sollten. Als Pfarrer an dasiger Kirche wurde der in sie schon längst investirte

¹⁾ Milkau war von Kaiser Ferdinand III. dem Jesuitencollegium zu Groß-Glogau verliehen worden, das Recht der Collatur stand dem P. Rector der Jesuiten zu; vgl. A. Meer, Familia Carolina, Breslau 1888, S. 2.

²⁾ Ehrhardt a. a. D. II. 607 hat wohl richtiger Kauffendorf; dagegen führt derselbe a. a. D. III. 1. S. 489 an stelle dieses R. irrigerweise einen Joh. Rothe an.

³⁾ Ehrhardt a. a. D. II. 603 hat diesen wiederum nicht gekannt.

¹⁾ Ehrhardt a. a. D. III. 1. S. 85 liest richtiger Pircher.

²⁾ Sbn hat Ehrhardt a. a. D. III. 1. S. 490 bei Neugabel nicht, sondern führt an seiner Stelle Abraham Maronius auf, der aber nicht hieher, sondern nach Gabel gehörte.

Pfarrer zu Freystadt, Jakob Schmaland, insallirt¹⁾; genannten Pfarrer wurden weiterhin auch noch die Kirchen in Herwigsdorf, Streibelsdorf, Mittel- und Oberherzogswaldau, Weichau, Reinschhain, Brunzelwaldau, Langhermsdorf, Niebusch, Steinborn, Droscheidau, Hartmannsdorf, Fürstenau und Louisdorf anvertraut, so daß derselbe mit Hilfe eines Franziskaner-Missionars, zusammen mit Freystadt selbst und Zölling nebst Großenbohrau nicht weniger als 17 Kirchen zu versehen hatte.

Am selben Tage eröffneten sie sodann zu

Neusalz

den dortigen Amtsbediensteten die Commission. Die Kirche daselbst, welche erst vor 51 Jahren erbaut und nunmehr bereits von katholischen Priestern eingenommen worden war, wurde auf Präsentation der kaiserlichen Kammer Herrn Melchior Rißmann übergeben, und demselben auch bald darauf die von Raudten anvertraut.

Selbigen Tages wiederholten sie zu

Raudten

auf dem Pfarrhose Herrn von Schönaichs Amtmanne in Beisein der ganzen Gemeinde die Commission. Der Prädicant Johann Camenz, welcher ebenfalls erschienen war, hatte nach dem Verbote gleichwohl weiter gepredigt, auch die Kinder aus zu katholischen Pfarreien eingewidmeten Dörfern getauft, was ihm nun stark verwiesen wurde mit dem Befehle, sich mit den lädirtten Priestern dieserhalb zu vergleichen. Die Kirche selbst war inwendig ganz wüst anzusehen, hatte keine Decke, keinen rechten Altar und war mit vielen neuen Stühlen gefüllt.

(Fortsetzung folgt.)

Spreßhaal.

Die erste heil. Kommunion.

Von Pfr. Sch. in M.

Herr Erzpriester Lic. Thienel in Warmbrunn schließt seinen letzten Aufsatz über die erste heil. Kommunion (Nr. 7 dieses Blattes) mit den Worten: „Aber mehr wird es mir Freude bereiten, wenn Viele meinen Ausführungen beistimmen.“ Diese Freude möchte ich dem verehrten Herrn, dem unermüd-

¹⁾ Vgl. über Zölling und die dasige Kirche den Aufsatz von E. Schumacher, Pfarrer in Großenbohrau: Die St. Martinskirche zu Zölling, im Schlesf. Kirchenbl. 1874, Nr. 27, 28 u. 29, wo sich auch die hieher gehörige Notiz findet, daß noch im Jahre 1657 aus diesem Kirchspiele bloß 2 Kinder katholisch, dagegen 55 Kinder lutherisch getauft worden seien, woraus sich auf die geringe Anzahl der katholischen Bewohner daselbst gegenüber der der evangelischen schließen läßt; doch hat derselbe oben für die Kircheneinziehung nicht den 21., sondern den 20. Februar.

lichen Vorkämpfer für die Trennung der ersten Kinderkommunion von dem Abgange aus der Schule und für die Zulassung der Kinder zu derselben mit vollendetem 12. Lebensjahre, bereiten durch die Nachricht, daß hier in Oberschlesien nicht nur viele, sondern sehr viele seinen Ausführungen beistimmen und daß bei uns in sehr vielen, fast in den meisten Pfarrgemeinden seine Praxis geübt wird. Meist werden bei uns die Kinder mit vollendetem 12. Lebensjahre zur ersten heil. Kommunion geführt und dann in demselben Jahre noch weitere dreimal gemeinschaftlich. Man beschränkt sich bei uns nicht auf die einmalige Ermahnung zum öfteren Empfange der heil. Kommunion, bei der Feier der ersten heil. Kommunion, weil diese nicht nachhaltig wirkt; sondern im Laufe des Vorbereitungunterrichts zu derselben werden die Kinder immer und wieder, insbesondere bei der Erklärung und Besprechung der Wirkungen einer würdigen Kommunion ermahnt und belehrt, im Jahre wenigstens viermal die heil. Kommunion zu empfangen. Der Erfolg dieser Praxis ist auch in den weitaus meisten Fällen ein sehr günstiger, indem sie dem viermaligen Empfange der heil. Kommunion im Jahre auch im späteren Leben treu bleiben. Ob bei dem gegenwärtigen großen Priestermangel diese schöne und an Seelsorgerfreunden überaus reiche Praxis auch in den großen Pfarreien, wo die Zahl der Neukommunikanten mitunter die Zahl bis eintausend beträgt, gehandhabt werden kann, ist wohl sehr fraglich, allein in den kleinen und mittelgroßen Pfarreien wird in betreff der Kinderkommunion zum größten Theil nach den Ausführungen des Herrn Lic. Thienel verfahren. Unterzeichneter hat mit dieser Praxis bisher die schönsten Erfahrungen gemacht, die er je von seiner Konfratres von Herzen wünscht.

Personal-Nachrichten.

Anstellungen und Beförderungen.

Emer. Pfarrer Nicolaus Schmalde in Frankenstein als Pfarradministrator in Ramnig. — Kaplan Franz Hoffmann in Frankenstein, als Pfarradministrator in Weichenau, Archipresbyterat Camenz. — Pfarradministrator Johannes Wittel in Kollig als solcher in Rogau-Rosenau. — Kaplan Paul Gahnert in Mischakowitz als provisorischer Religionslehrer am Gymnasium zu Gleiwitz. — Kaplan Paul Menzel in Kienitz als Pfarradministrator in Eibenberg. — Pfarradministrator Paul Wolny in Wresnitz als Pfarrer daselbst. — Kaplan Gustav Vogel in Groß-Strehlitz als Pfarrer in Ober-Jastrzeb. — Pfarradministrator Alois Rogurek in Boronow als Pfarrer in Landenberg D.S. — Pfarrer Augustin Staudte in Sprottau als Erzpriester des Archipresbyterats Sprottau. — Pfarrer Nicolaus Scholz in Köppernitz als Erzpriester des Archipresbyterats Ottmachau. — Pfarrer Alois Rösner in Münsterberg als Actuar des Archipresbyterats Münsterberg.

Congregatio Latina:

Am 27. März starb der Ober- und Religionslehrer am Kgl. Matthias Gymnasium und Geistliche Rath Dr. phil. Cyrillus Knobloch in Breslau. — R. i. p. — Als Sodal wurde aufgenommen: Herr Pfarrer Joseph Houet in Waldburg.

Familia Carolina.

Es starb der Ober- und Religionslehrer und Geistliche Rath Dr. G. Knobloch. R. i. p. — Es wurde aufgenommen: Professor Dr. Ernst Commer in Breslau.

Milde Gaben.

Von 23. März bis 7. April 1891 incl.

Werk der heil. Kindheit: Breslau durch G. Pf. Schade incl. zur Verkaufung von drei Heidenkindern 248 Mk., Radzionkau durch

Verlag von G. P. Aderholz' Buchhandlung in Breslau.

Das neue Officium zum heiligen Rosenkranzsfeste.

Ein Beitrag zur Geschichte und Dogmatik des Breviers.

Von Dr. Arthur König,

o. ö. Professor an der Universität zu Breslau.

Mit bischöflicher Approbation.

M. 80. 3 Bogen. Preis 60 Pfennige.

Im unterzeichneten Verlage erschien:

Ludwig Windthorst.

Zur Erinnerung
an sein Leben und Wirken.

„Für Wahrheit, Freiheit und Recht.“

Mit wohlgetroffenem Brustbild, Handschrift-Proben und Briefen Windthorst's.

48 S. In farbigem Umschlag gebestet 20 Pf.
Vollfrei unter Streifband gegen 25 Pf. Briefmarken.

Partiepreise:

10 Stück M. 1.90.	100 Stück M. 14.
25 „ „ 4.50.	500 „ „ 65.
50 „ „ 8.—.	1000 „ „ 120.

In großen Zügen wird in dieser Erinnerungs-Gabe die Persönlichkeit des großen Todten, sein Wirken und sein Ende lebendig und warm geschildert. Der Verfasser der mit Windthorst in vielfacher persönlicher Beziehung gestanden, hat Erinnerungen an Erlebtes hineingewoben. Den Schluß bilden die Krankheit, der Tod und die Ehrungen nach demselben.

Das würdig ausgestattete Büchlein darf allgemeinen Beifall im katholischen Deutschland gewiß sein und eignet sich vorzüglich zur Vertheilung in



Gesellen- und Arbeiter-Vereinen.

Den beteiligten hochw. Herren Vereinspräsidenten sende ich gern ein Stück unberechnet und postfrei zur Probe.

Verlag von J. P. Bachem in Köln.

G. R. Böhm 70 Mk., Ereignis durch G. R. Schubert 50 Mk., Zirkel durch G. Pf. Döhl 29 Mk., Michaelis durch G. R. Hahnel 85 Mk., Ursdorf durch G. Pf. Buch 80 Mk., Schreibebau durch G. Pf. Benzje 10 Mk., Nieder Leiden durch G. Pf. Benzje 34 Mk., Buchlau durch G. Pf. Rother 4 Mk., Liebenthal durch G. Pf. Weinhold 17.50 Mk., Kathmannsdorf durch G. Pf. Kimmel incl. zur Verkaufung eines Heidenkindes 71 Mk., Altemmich durch G. Pf. Beyer 9 Mk., Rohlau durch G. Pf. Hante 50 Mk., Marienau durch G. Erzp. Altmann 15 Mk., Breslau durch G. R. Biewat 15.55 Mk., Gr. Carolin durch G. Pf. Rothegel 15 Mk., Sagan durch G. R. Ende 64 Mk.

Gott bezahle!

A. Sambale.

Verlag von J. P. Bachem in Junsbruck.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Sieben erschienen!

Gaudentius, P., O. S. F., **Das Apostolat des Gebetes** oder das Gebet der Fürbitte, nebst einem Gebetbuche zu Ehren des hl. Herzens Jesu, und Abhandlungen über die Herz-Jesu-Bruderschaft und die verschiedenen Vereine und Andachtsübungen zu Ehren des göttlichen Herzens. Mit oberhirtlichen Approbationen. Zehnte vermehrte Auflage. 160. X und 486 Seiten. 60 S. Dasselbe in Leinwandband mit Marmorschnitt 1 M. Dasselbe in Lederband mit Goldschnitt 1 M. 60 S.

Hattler, P. Franz, S. J., **Das blutige Vergiftmessen**, oder Der heil. Kreuzweg des Herrn. 3. Auflage, vermehrt mit Messgebeten zur Erinnerung an das bittere Leiden Jesu Christi. Mit Bildern entworfen nach den Geschichten der chrw. Katharina Emmerich. 120. 352 S. 1 M. 20 S. Dasselbe gebunden in Leinwand mit Rothschnitt 1 M. 80 S.

Müllendorff, P. Jul., S. J., **Das Leiden und Sterben unseres Herrn Jesu Christi**. Entwürfe zu Betrachtungen nach der Methode des heil. Ignatius von Loyola. 32 Betrachtungen 80. XX u. 411 S. 2 M. 30 S.

Holdin, P. G., S. J., **Die Andacht zum heiligsten Herzen Jesu**. Für Priester und Candidaten des Priesters. 32. Vierte Auflage. 80. 288 S. 1 M. 30 S.

Peregrina, Cordula (C. Wöhler), **Was das ewige Licht erzählt**. Gedichte über das allerheiligste Altarsacrament. 6. Auflage. 80. XX u. 272 S. 2 M. Dasselbe gebunden, Prachtband, 3 M.

Seebach, P. Philib., O. S. F., **Buch der ewigen Anbetung** für alle Ordensleute, Bruderschaftsvereine und Verehrer des heil. Altarsacramentes. 80. IV u. 115 S. 1 M. 60 S. Dasselbe gebunden Leinwand mit Rothschnitt 2 M. 30 S.

Herder'sche Verlagshandlung, Freiburg im Breisgau.

Sieben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Roder, G., S. J., **Considerationes pro reformatione vitae**, in usum sacerdotum, maxime tempore exercitiorum spiritualium. Cum approbatione Rmi Archiepiscopie Frburgensis et Super. Ordinis. Editio altera 240. (XII u. 372 S.) M. 1; geb. in Halbleder mit Rothschnitt M. 1.80.